AOK Nordost und Vivantes testen neues Berufsbild an Berliner Krankenhäusern

Eine Idee auf dem langen Weg in die Regelversorgung

Projektfakten

Konsortialführer:
- AOK Nordost

Konsortialpartner:
- Vivantes – Netzwerk für Gesundheit GmbH
- Ludwig-Maximilians-Universität München

Kooperationspartner:
- Deutsche Herzstiftung e.V.
- Berufsverband Deutsche Internisten e.V.
- Bundesverband Niedergelassener Kardiologen e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Integrierte Versorgung im Gesundheitswesen e.V.

Projektleitung:
- Petra Riesner, AOK Nordost

Medizinische Leitung:
- Prof. Dr. Harald Darius, Vivantes

Laufzeit:
- Juni 2018 – Mai 2021

Fördersumme:
- 4,66 Millionen Euro

Anzahl der im Projekt vorgesehenen Lotsen:
- 11 Cardiolotsen

Zu betreuende Patienten:
- Rund 2.000

Welche vom Innovationsfonds (IF) geführten Projekte der Neuen Versorgungsformen irgendwann in die Regelversorgung eingehen werden, ist noch völlig offen. Das liegt zum einen daran, dass es bislang noch kein einziges abgeschlossenes Projekt mit einer positiven Evaluation gibt, zum anderen daran, dass bis dato absolut unklar ist, wie denn überhaupt eine Übernahme in die Regelversorgung aussehen soll, wenn laut dem Digitale Versorgung Gesetz der G-BA nach Vorlage des Evaluationsberichts innerhalb von nur drei Monaten eine Entscheidung zu fällen hat. Klar dürfte indes schon jetzt sein (siehe hierzu die Interviews mit Amelung, Bleß und Lägel ab S. 16), dass weniger komplette Projektkonzepte, sondern wohl eher positiv evaluierte Kernideen den Transfer in die Regelversorgung schaffen werden. Eine derartige Idee ist die des „Cardiolotsen", die von der AOK Nordost (Konsortialführung) und von Vivantes entwickelt wurde und durch den IF mit rund 4,6 Millionen Euro gefördert wird.

>> Cardiolotsen als solche gibt es bislang im Kanon der Gesundheitfachberufe bislang noch gar nicht. Doch können in diversen medizinischen Assistenzberufen Tätige – Medizinische Fachangestellte, aber auch Gesundheits- und Krankenpfleger – diese Zusatzqualifikation zum Cardiolotsen durch eine zweimonatige Weiterbildung erwerben. In dieser Zeit werden ihnen diverse Lernmodule wie Kommunikationstraining, Hospitationen, Datenmanagement und Coaching vermittelt. Die Module sollen als Grundlage für eine etwaige Standardqualifizierung zum Patientenlotsen in unterschiedlichen medizinischen Bereichen dienen. Zudem erfolgt beim Cardiolotsen eine medizinische Fachwissensvermittlung mit kardiologischem Schwerpunkt.

Bereits zum 1. November 2018 wurde mit der zweimonatigen Qualifizierung – durchgeführt sowohl von Kardiologen und kardiologischen Pflegefachkräften als auch von externen Experten – der ersten Cardiolotsen begonnen. Seit Januar 2019 haben elf Cardiolotsen ihre Arbeit an acht Klinikstandorten von Vivantes begonnen, dem größten kommunalen Krankenhauskonzern in Deutschland, der die Versorgung von rund 730.000 bei der AOK Nordost versicherten Berlinern abdeckt (was immerhin 20 Prozent der Berliner Bevölkerung ausmacht). Rund 900 Patienten haben denn auch bereits das Angebot wahrgenommen, doch sollen während des Projektverlaufs insgesamt rund 2.000 bei der AOK Nordost versicherte Herzpatienten nach dem stationären Aufenthalt betreut werden, wobei die Cardiolotsen sowohl den Patienten als auch den Ärzten und Therapeuten als zusätzliche Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

In dem dreijährigen Vorhaben wird die Ludwig-Maximilians-Universität München die Effekte einer persönlichen Patientenbegleitung am Beispiel chronisch Herzkranker wissenschaftlich untersuchen. Ist das Cardiolotsen-Konzept erfolgreich, könnte sich daraus ein eigenständiges Berufsbild eines Patientenlotsen entwickeln, das auch bei anderen chronischen Erkrankungen zum Einsatz kommen kann. Denn das Modell des Cardiolotsen soll – wenn die Ergebnisse positiv sind – als Prototyp für ein eigenständiges Berufsbild fungieren. So kann das verwandte Curricu-

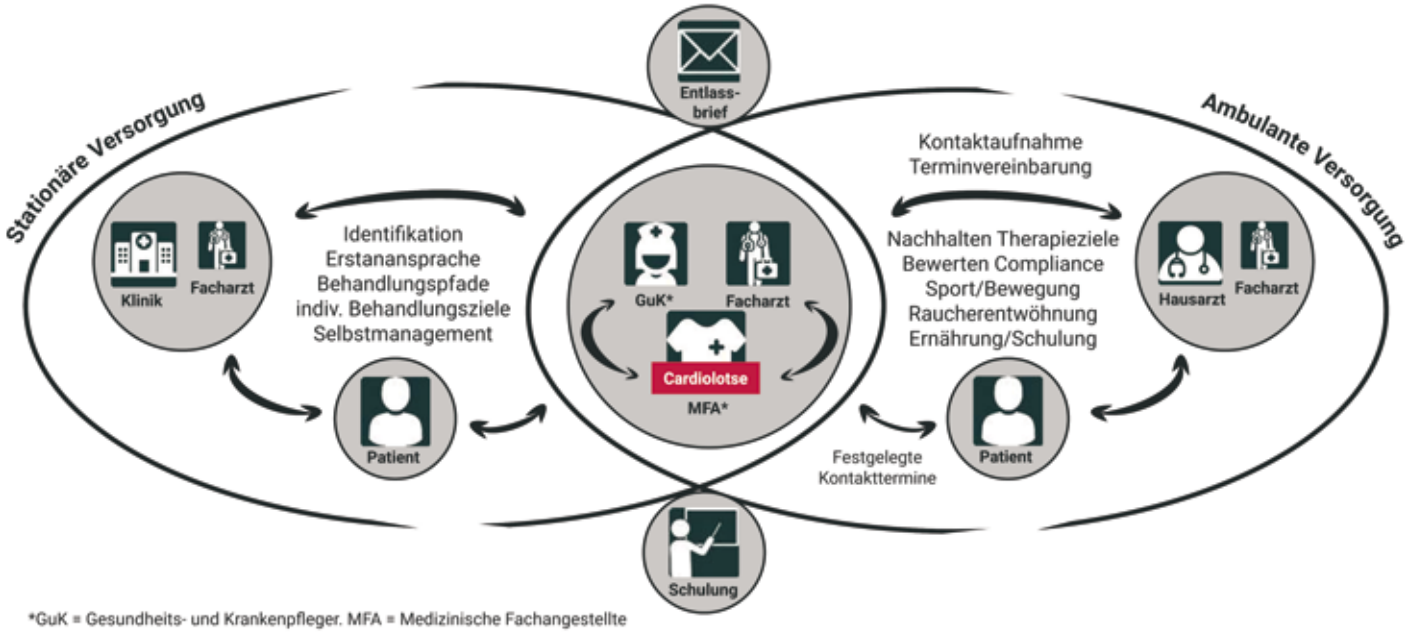


Abb. 1: Projektdarstellung des Innovationsfondsprojekts Cardiolotse

Zitationshinweis

Stegmaier, P.: „Eine Idee auf dem langen Weg in die Regelversorgung“, in: „Monitor Versorgungsforschung“ (04/19), S. 14-15.; doi: 10.24945/MVF.04.19.1866-0533.2154

lum als Basis für andere Lotsenmodelle nach dem Vorbild des Cardiolotsen dienen, doch müssten Lotsen je Indikation geschult werden. Zudem ist das jetzige Zertifikat eine Eigenentwicklung im Projekt. Auch sollte künftig eine Anerkennung durch die Ärztekammer und/oder den Verband der medizinischen Fachberufe angestrebt werden.

Dennoch wird schon heute an Berliner Vivantes-Kliniken ein womöglich neues Berufsbild getestet, wie Dr. Andrea Grebe, Vorsitzende der Geschäftsführung von Vivantes, erklärt: „Unsere Cardiolotsen sorgen mit diesem innovativen Ansatz für eine bessere Vernetzung der Versorgungsebenen nach einer stationären Behandlung.“ Vivantes verspricht sich davon eine höhere Wirksamkeit der Therapie, mehr Lebensqualität für die bei Vivantes betreuten Patienten, verbunden mit der Hoffnung, dass diese – so Dr. Grebe – „dadurch seltener eine weitere stationäre Behandlung benötigen“. Mit diesem Ziel geht das neue Tätigkeitsfeld der persönlichen Patientenbegleitung weit über das bereits vielfach etablierte Entlassmanagement hinaus. Dieses Ziel ist aber auch ein evaluatorischer Endpunkt, an dem sich das Projekt messen lassen muss: Erwartet wird (und noch zu beweisen ist), dass die Intervention seitens der Cardiolotsen im Vergleich zur Regelversorgung zu einem Rückgang bei der Re-Hospitalisierungsrate und zu einer Senkung der Sterblichkeit führt.

In dem vom IF geförderten Modellprojekt sind die Cardiolotsen beim Vivantes-Netzwerk angestellt, zu dem neun Krankenhäuser mit rund 5.700 Betten, 17 Pflegeheime mit rund 2.300 vollstationären Pflegeplätzen, zwei Seniorenwohnhäuser, eine ambulante Rehabilitation, zwölf Medizinische Versorgungszentren, ein Hospiz sowie Tochtergesellschaften für Catering, Reinigung und Wäsche gehören.





Daniela Teichert, designierte Vorstandsvorsitzende der AOK Nordost (li.) und Dr. Andrea Grebe, Vorsitzende der Geschäftsführung von Vivantes.

Dass indikationsspezifische Lotsen bei einem Krankenhaus angestellt sind, macht auch Sinn, weil bereits direkt während des stationären Aufenthalts die Patienten angesprochen werden und sich die Lotsen als persönlicher Ansprechpartner schon am Krankenbett vorstellen und dies auch später nach dem Krankenhausaufenthalt fortführen. Der Kontakt zwischen Cardiolotse und Patient entsteht bereits am Krankenbett, wo in einem persönlichen Gespräch über den Inhalt und die Ziele des Projekts sowie über die konkreten Unterstützungsmöglichkeiten informiert wird. Entscheiden sich die Patienten, an dem Projekt teilzunehmen, beginnt die mindestens einjährige Betreuung.

Grundsätzlich stellt sich zum Ende des Projektes jedoch die Frage, ob – in diesem Fall – der Cardiolotse in einem Krankenhaus angestellt sein muss, oder ob er doch besser bei niedergelassenen Hausärzten oder Fachärzten (Kardiologen) oder einer Managementgesellschaft angesiedelt sein sollte. Denkbar wäre auch eine Anstellung der Cardiolotsen direkt bei einer Krankenkasse, da immerhin rund 37 Prozent der bei der AOK Nordost Versicherten an einer chronischen Herz-Kreislauferkrankung leiden. „Zentrale Aufgabe der Cardiolotsen ist es, die Patienten persönlich und für diese gut verständlich in allen Belangen und zu allen Fragen rund um ihre Erkrankung aufzuklären und zu beraten“, sagt Daniela Teichert, designierte Vorstandsvorsitzende der AOK Nordost. Die Cardiolotsen stünden dabei in einem engen Vertrauensverhältnis zu den Betroffenen und nehmen sie buchstäblich an die Hand. „Das ist aus unserer Sicht elementar, damit Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit der Krankheit abgebaut werden können. Langfristig werden die Patienten so befähigt, souverän mit ihrer Erkrankung umzugehen.“ <<

von: MVF-Chefredakteur Peter Stegmaier

Lotsenprojekte*

STROKE OWL
Sektorübergreifend organisierte Versorgung komplexer chronischer Erkrankungen: Schlaganfall-Lotsen in Ostwestfalen-Lippe, 2. Welle NVF, https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/neue-versorgungsformen/stroke-owl-sektoruebergreifend-organisierte-versorgung-komplexer-chronischer-erkrankungen-schlaganfall-lotsen-in-ostwestfalen-lippe.105

ZSE-DUO
Duale Lotsenstruktur zur Abklärung unklarer Diagnosen in Zentren für Seltene Erkrankungen, 3. Welle NVF, https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/neue-versorgungsformen/zse-duo-duale-lotsenstruktur-zur-abklaerung-unklarer-diagnosen-in-zentren-fuer-seltene-erkrankungen.176

Cardiolotse
Entwicklung eines Versorgungsmodells zur Verbesserung der poststationären Weiterbehandlung am Beispiel kardiologischer Erkrankungen, 3. Welle NVF, https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/neue-versorgungsformen/cardiolotse-entwicklung-eines-versorgungsmodells-zur-verbesserung-der-poststationaeren-weiterbehandlung-am-beispiel-kardiologischer-erkrankungen.181

**Im Projekttitel erwähnte Lotsenansätze; nach „Innovationsfonds-Monitor“ von Ordinary People, Berlin*

Zi-Projektförderung Versorgungsforschung 2019

>> Das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi) fördert erneut Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der vertragsärztlichen Versorgung. Für das Jahr 2019 werden Anträge aus zwei Themenbereichen entgegengenommen:

1: Elektronische Arztbriefe: Potenziale, Datenstrukturen und Anforderungen der Leistungserbringer,

2: Visualisierung und Aufbereitung von Ergebnissen der Versorgungsforschung: Empirische Studien zur geeigneten Aufbereitung / Darstellung von Daten / Ergebnisse für Leistungserbringer.

Es werden Vorhaben gefördert, welche den Kenntnisstand zu einem der vorgenannten Themenfelder aufarbeiten, die Methodik zur Untersuchung der Themen analysieren und/oder Weiterentwicklungen bestehender Methoden zur Untersuchung eines Themenfelds beinhalten. Gefördert werden insbesondere Sekundärdatenanalysen von öffentlichen und nichtöffentlich zugänglichen Datenbanken zu den genannten Themenfeldern. Sofern möglich, werden Anträge priorisiert, die anhand der Nutzung von derzeitig verfügbaren Routinedaten aufzeigen, welche Bedeutung der Zugang zu geeigneten Sekundärdaten hat. Akzeptiert werden Datenquellen wie z.B. die Daten einzelner oder mehrerer Krankenkassen bzw. KVen in Deutschland oder Daten aus anderen Staaten bzw. mehreren Staaten.

Über die Annahme entscheidet der Vorstand des Zi nach Beratung durch einen externen wissenschaftlichen Beirat. Insgesamt steht ein Fördervolumen von maximal 250.000 Euro für 2019 zur Verfügung. Es sollen möglichst viele der vom Beirat positiv bewerteten Anträge gefördert werden. Bewerbungen können bis zum 20.10.2019 eingereicht werden an: Dr. Dominik Graf von Stillfried (eMail: zi-projektfoerderung@zi.de <<